

Zurück auf Platz vier der Weltrangliste

Rollstuhltennis: Nach einem Jahr mit vielen Rückschlägen und einer verrückten Turnierwoche schließt Sabine Ellerbrock die Saison mit dem Erreichen des Masters-Finales in London ab

VON HANS-JOACHIM KASPERS

■ **Bielefeld.** Die Finalniederlage gegen die Branchenführerin Jiske Griffioen konnte Sabine Ellerbrock die gute Laune nicht mehr verhageln. „Der zweite Platz beim Masters am Ende einer verrückten Woche in London ist ein versöhnlicher Abschluss einer Saison, in der so vieles schief gelaufen ist“, meinte die Bielefelder Rollstuhltennis-Spielerin nach dem 2:6, 2:6 gegen die Weltranglisten-Erste aus den Niederlanden.

Ein besonders schöner Nebeneffekt ihrer Platzierung als „Runner up“ war die Rückeroberung des vierten Weltranglistenplatzes, den Ellerbrock zwischenzeitlich an die Engländerin Jordanne Whiley verloren hatte. Vierte statt Fünfte zu sein, bringt enorme Vorteile, da bei den Turnieren in der Regel die besten Vier der Weltrangliste gesetzt werden. So kann Ellerbrock bei den nächsten Veranstaltungen frühestens im Halbfinale auf die Top-Spielerinnen Jiske Griffioen, Aniek van Koot und Yui Kamiji treffen.

Völlig zurecht bezeichnete Ellerbrock die Tage von London als „chaotisch“. Normal verlief eigentlich nur das erste Gruppenspiel, das mit einem 3:6, 4:6 gegen Jiske Griffioen endete. Aufgrund eines Sehnenanrisses in der Hüfte, der starke Schmerzen verursachte, war sie gegen die Lokalmatadorin Lucy Shuker so stark in ihren Bewegungen eingeschränkt, dass sie das zweite Match mit 6:3, 6:7 und 4:6 verlor. Der Verbleib im Turnier hing so sportlich, aber auch gesundheitlich am seidenen

Faden. „Ich hatte Glück, dass die Ärzte mich nach einem Check in der Klinik haben weiterspielen lassen“, berichtete die Bielefelderin, die in der Nacht eine weitere Schrecksekunde erlebte: Wegen eines Feueralarms wurde ihr Hotel evakuiert. „Ich musste acht Stockwerke auf dem kranken Fuß hinunter ins Freie hüpfen“, erzählte Ellerbrock.

Um so erstaunlicher deshalb, dass sie im entscheidenden Gruppenspiel gegen ihre

große Kontrahentin Whiley ihr bestes Tennis abrufen und 6:3 und 6:4 gewinnen konnte – ein Ergebnis, das im Dreiervergleich mit Shuker und Whiley (alle drei Spielerinnen kamen auf eine Bilanz von 1:2 Spielen) den Ausschlag zugunsten der Deutschen gab. Ähnlich gut lief es im Halbfinale gegen die bis dahin ungeschlagene Niederländerin Marjolein Buis, die Ellerbrock im spannendsten Spiel des Turniers nach hartem Kampf mit 4:6, 6:4 und

7:6 bezwingen konnte. Allerdings bezahlte die Bielefelderin den Sieg mit einer skurrilen Verletzung. „Ich bin mit dem Nagel im Scoreboard hängen geblieben, so dass der Daumen dick und der Nagel halb abgehoben war“, schilderte sie ihr neuerliches Pech: „Nichts Schlimmes, aber unangenehm, wenn man einen Schläger greifen will!“

Vor dem Finale musste sie sich den lädierten Daumen betäuben lassen – sicher auch ei-

ne Ursache dafür, dass sie im Finale gegen Griffioen relativ chancenlos war. Doch das tat, wie eingangs erwähnt, nicht mehr viel zur Sache: Immerhin war für sie die bisher beste Masters-Platzierung ihrer Karriere herausgesprungen. „Ich freue mich jetzt auf die turnierfreie Zeit im Dezember, und im Januar geht ja bereits in Australien weiter“, sagte Ellerbrock, die nun erst einmal in Ruhe Weihnachten feiern kann.



Versöhnlicher Abschluss: Sabine Ellerbrock ließ sich beim Masters in London auch von diversen Pannen nicht aus der Bahn bringen und kletterte mit dem Erreichen des Finales in der Weltrangliste zurück auf Platz vier.

FOTO: PRIVAT